

3 Erste Ergebnisse zum freiwilligen Engagement im Zeitvergleich 1999–2019

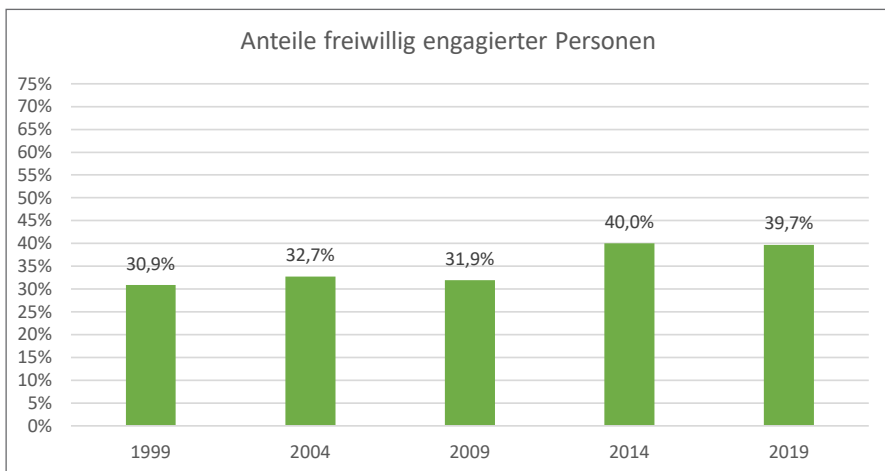


Abbildung 1: Anteile von Engagierten

Eigene Darstellung nach BMFSFJ 2021: 10. Basis: alle Befragten (1999: n = 14.922, 2004: n = 15.000, 2009: n = 20.005, 2014: n = 28.689, 2019: n = 27.759)

„2019 üben in Deutschland 39,7 % aller Personen ab 14 Jahren mindestens eine freiwillige Tätigkeit aus.“

2019 üben in Deutschland 39,7 % aller Personen ab 14 Jahren mindestens eine freiwillige Tätigkeit aus. In absoluten Zahlen sind das circa 28,8 Millionen Menschen. Seit 1999 hat der Anteil von Engagierten an der Gesamtbevölkerung um 8,8 Prozentpunkte zugenommen. Da sich die Engagement-Quoten 2014 und 2019 nicht signifikant unterscheiden, folgt auf eine deutliche Erhöhung zwischen 2009 und 2014 nun eine Stabilisierung des Engagierten-Anteils bei rund 40 % (BMFSFJ 2021: 9).⁵

Geschlecht

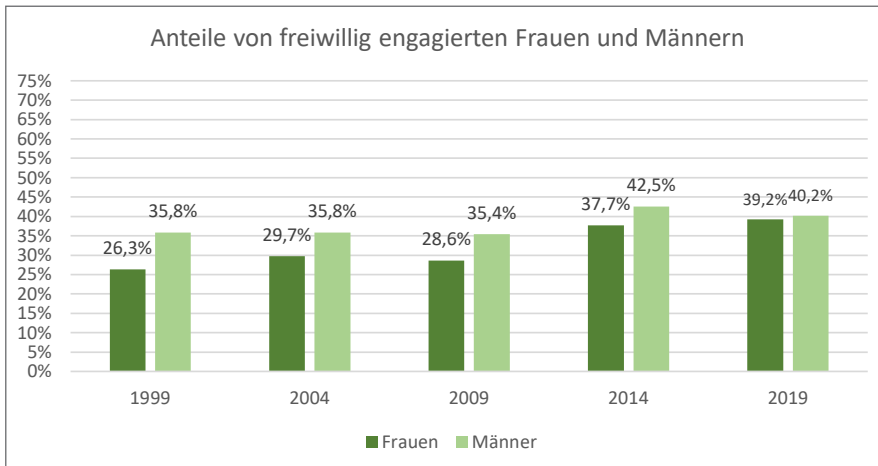


Abbildung 2: Anteile von Engagierten nach Geschlecht

Eigene Darstellung nach BMFSFJ 2021: 16. Basis: alle Befragten (1999: n = 14.922, 2004: n = 15.000, 2009: n = 20.005, 2014: n = 28.689, 2019: n = 27.759)

Neben den Ausprägungen „weiblich“ und „männlich“ gibt es im FWS 2019 erstmalig die Option „divers“. Da diese Angabe nur von drei Befragten gewählt wurde, werden die Verteilungen dieser Fälle nicht gesondert dargestellt, sondern der Gruppe der Frauen zugerechnet (Simonson 2021c: 47). Bei den ersten vier Erhebungen des FWS waren Männer anteilig häufiger engagiert als Frauen. 2019 gibt es erstmals keinen signifikanten Unterschied mehr bei nach Geschlecht differenzierten Engagement-Quoten: 39,2 % der Frauen und 40,2 % der Männer geben an, in den letzten zwölf Monaten mindestens eine freiwillige Tätigkeit ausgeübt zu haben.

- 5 Bezüglich des deutlichen Anstiegs der Engagement-Quote zwischen 2009 und 2014 vermuten die Autor*innen des Hauptberichts zum FWS 2019, dass dieser zustande gekommen sein könnte, weil es unterschiedliche Herangehensweisen bei der Prüfung von Tätigkeitsangaben gegeben habe. Sie gehen deshalb nicht davon aus, dass es einen „sprunghaften“ Anstieg gegeben hat, sondern dass die Engagement-Quote zwischen 1999 und 2009 sukzessive gestiegen ist. Außerdem könnte der Anstieg der Engagement-Quote 2014 auch davon beeinflusst worden sein, dass das Engagement in diesem Jahr anders erfasst wurde als in den Jahren zuvor. So wurde 2014 zum ersten Mal das klare Zeitfenster von Tätigkeiten „in den letzten zwölf Monaten“ benannt (BMFSFJ 2021: 11 f.).

Alter

Die Altersspanne der 2019 Engagierten reicht von 14 bis 97 Jahren. In den letzten 20 Jahren hat das Engagement in allen Altersgruppen zugenommen. Das

„In den letzten 20 Jahren hat das Engagement in allen Altersgruppen zugenommen. Das Ausmaß des Anstiegs differiert jedoch.“

Ausmaß des Anstiegs differiert jedoch. Auch wenn ältere Menschen sich anteilig immer noch am seltensten engagieren, ist bei Personen ab 65 Jahren im Jahresvergleich die größte Veränderung zu erkennen. So betragen die

Differenzen zwischen 1999 und 2019 in den Gruppen 65–69 Jahre, 70–74 Jahre sowie 75+ Jahre zwischen 11,1 und 18,7 Prozentpunkte. Die höchsten Anteile Engagierter gibt es 2019 in den Altersgruppen 40–44 Jahre (52,2 %), 14–19 Jahre (48,2 %) und 45–49 Jahre (46,4 %).

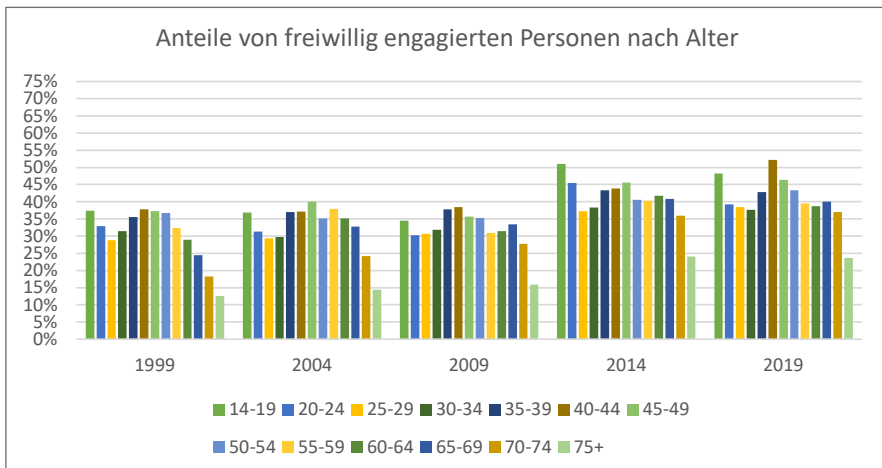


Abbildung 3: Anteile von Engagierten nach Alter

Basis: alle Befragten (1999: n = 14.896, 2004: n = 14.977, 2009: n = 19.924, 2014: n = 28.689, 2019: n = 27.759)

Bildung

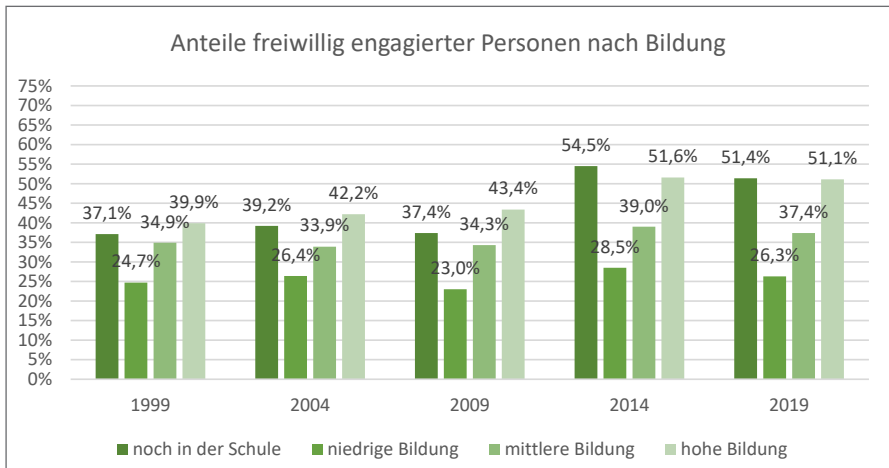


Abbildung 4: Anteile von Engagierten nach Bildung

Eigene Darstellung nach BMFSFJ 2021. Basis: alle Befragten (1999: n = 14.840, 2004: n = 14.983, 2009: n = 19.940, 2014: n = 28.681, 2019: n = 27.753)

Im FWS 2019 werden vier Gruppen anhand ihrer höchsten Schulabschlüsse differenziert: Schüler*innen, Personen mit niedriger Bildung (zum Beispiel Hauptschulabschluss), Personen mit mittlerer Bildung (zum Beispiel Realschulabschluss) sowie Personen mit hoher Bildung (zum Beispiel Fachhochschulreife oder Abitur) (Simonson et al. 2021c: 48). Während es 2019 beim Differenzierungsmerkmal Geschlecht erstmals keine signifikanten Unterschiede mehr zwischen den Engagement-Quoten von Männern und Frauen gibt (siehe Abbildung 2), gewinnen Unterschiede beim Merkmal Bildung an Relevanz. Zwar ist der Engagierten-Anteil in den letzten 20 Jahren in allen Bildungsgruppen gestiegen; das Ausmaß unterscheidet sich jedoch erheblich. So beträgt der Anstieg bei Schüler*innen sowie Menschen mit hoher Bildung 14,3 respektive 11,2 Prozentpunkte. Der Anstieg bei Personen mit mittlerer Bildung beträgt demgegenüber nur 2,5 Prozentpunkte und ist bei Personen mit niedriger Bildung schließlich statistisch nicht signifikant.

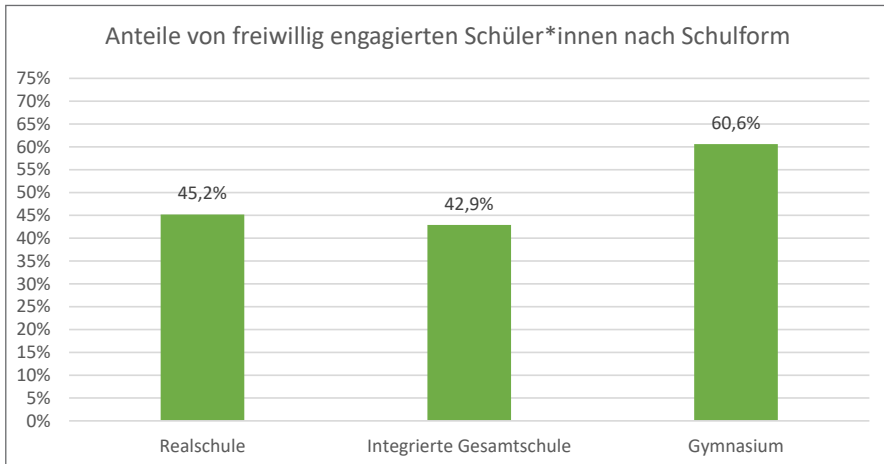


Abbildung 5: Anteile von engagierten Schüler*innen nach Schulform

Basis: alle Personen auf einer allgemeinbildenden Schule (Realschule n = 197, Integrierte Gesamtschule n = 133, Gymnasium n = 720)⁶

In der Gesamtschau muss konstatiert werden, dass die Ungleichheit bei der Beteiligung unterschiedlicher Bildungsgruppen im Jahresvergleich zunimmt (BMFSFJ 2021: 20). Für die Sozialberichterstattung ist es Auftrag, Fragen zur Bildung und sozialen Herkunft noch stärker zu bedenken. Hilfreich sind hier bei jungen Menschen ergänzende Differenzierungen etwa zu Schulformen oder aber zur elterlichen Engagement-Prägung. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass Gymnasiast*innen eher dazu neigen, sich freiwillig zu engagieren, als Schüler*innen auf Realschulen oder Integrierten Gesamtschulen. Zudem scheinen die Eltern eine wichtige Orientierung bei der Aufnahme einer Engagement-Tätigkeit zu sein. Demnach geben 63,2 % aller jungen Befragten mit engagierten Eltern an, ebenfalls engagiert zu sein.⁷ Der Anteil von engagierten Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen ohne engagierte Eltern ist im Vergleich dazu um 25 Prozentpunkte geringer (vgl. Shell-Jugendstudie 2019: 19 f.).

6 Andere Schulformen werden hier nicht aufgeführt, da die Fallzahlen < 100 sind.

7 Als „jung“ werden Personen bezeichnet, die zum Zeitpunkt der Erhebung 20 Jahre oder jünger sind.

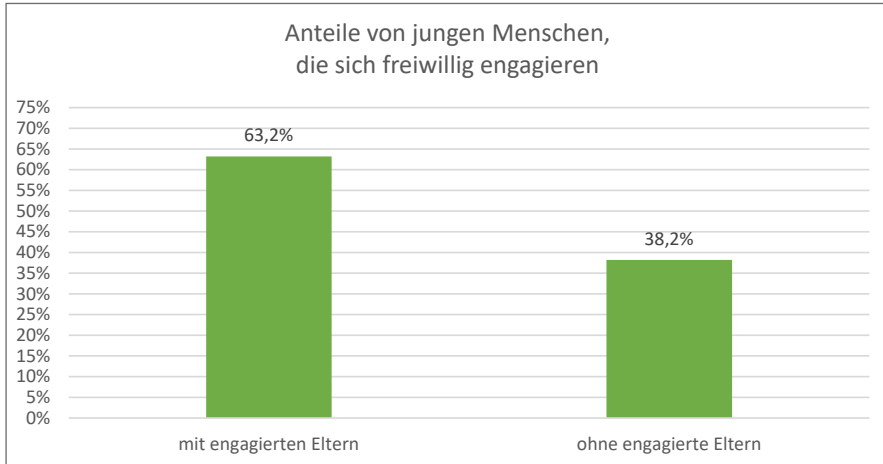


Abbildung 6: Anteile von jungen Engagierten nach Engagement der Eltern

Basis: alle Befragten, die 20 Jahre oder jünger sind (n = 1.906)

Finanzielle Situation und Erwerbsstatus

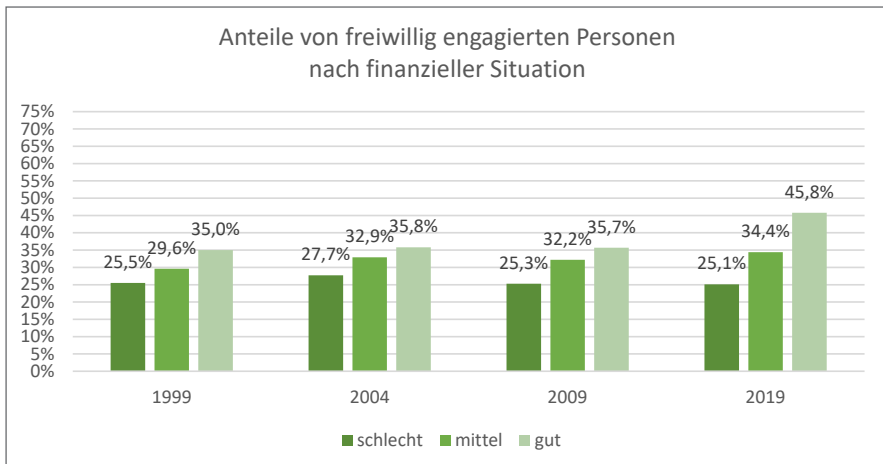


Abbildung 7: Anteile von Engagierten nach finanzieller Situation

Basis: alle Befragten (1999: n = 14748, 2004: n = 14936, 2009: n = 19894, 2019: n = 27460)⁸

8 Die Daten zur finanziellen Situation 2014 (inklusive neuer Gewichtungsvariable) liegen nicht vor.

Fragen zum Haushaltsnettoeinkommen werden von vielen Personen nur ungerne beantwortet.⁹ Aus diesem Grund erhebt der FWS auch die subjektive Einschätzung zur eigenen finanziellen Situation, welche mit den Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen signifikant korreliert.¹⁰ Bei Personen, die ihre Situation als „sehr gut“ oder „eher gut“ einschätzen, beträgt die Engagement-Quote 2019 45,8 % und ist damit überdurchschnittlich hoch. Personen, die ihre eigene finanzielle Situation nicht so positiv beurteilen, engagieren sich demgegenüber deutlich seltener. Hier betragen die Quoten 34,4 % („mittel“) beziehungsweise 25,1 % („eher schlecht“ oder „sehr schlecht“).

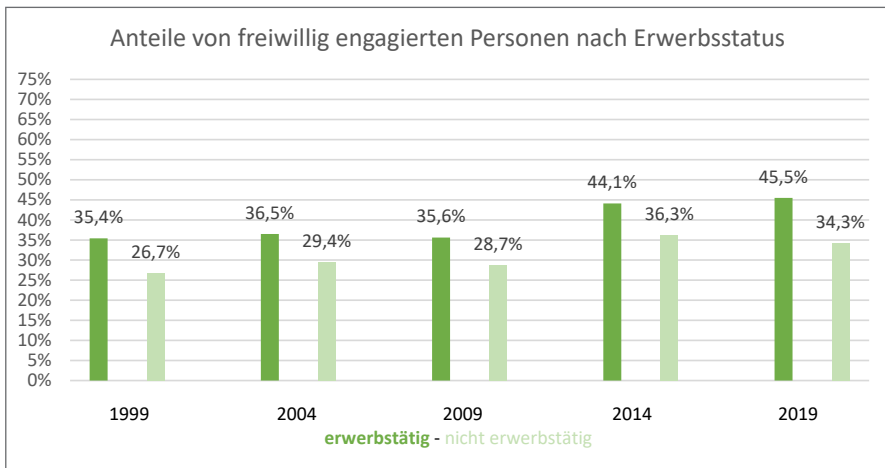


Abbildung 8: Anteile von Engagierten nach Erwerbstätigkeit

Basis: alle Befragten (1999: n = 14.910, 2004: n = 14.994, 2009: n = 19.997, 2014: n = 28.640, 2019: n = 27.714)

- 9 Im FWS 2019 machen mehr als 10 % aller Befragten keine Angabe zum monatlichen Netto-Einkommen ihres Haushalts. Bei der subjektiven Einstufung zur eigenen finanziellen Situation liegt der Anteil ohne Angaben bei 1,1 %.
- 10 Zur Korrelation zwischen dem fünfstufigen monatlichen Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen („bis 1.000 €“ – „4.001 bis 5.000 €“) und der fünfstufigen subjektiven Einschätzung der eigenen finanziellen Situation („sehr schlecht“ – „sehr gut“): Alle Befragten: Koeffizient nach Pearson = 0,483, $p < 0,001$. Eine Korrelation stellt den linearen statistischen Zusammenhang zwischen zwei Variablen dar. Der Korrelationskoeffizient nach Pearson kann zwischen -1 und $+1$ liegen.

Beim Erwerbsstatus zeigt der Jahresvergleich 1999 bis 2019, dass Menschen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eher dazu neigen, sich freiwillig zu engagieren, als Menschen, die nicht erwerbstätig sind.¹¹ Zwar steigen die Anteile der Engagierten in beiden Gruppen deutlich, die Differenz bleibt jedoch groß und beträgt zuletzt 11,2 Prozentpunkte.

„Beim Erwerbsstatus zeigt der Jahresvergleich 1999 bis 2019, dass Menschen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eher dazu neigen, sich freiwillig zu engagieren, als Menschen, die nicht erwerbstätig sind.“

Region und Größe des Wohnorts

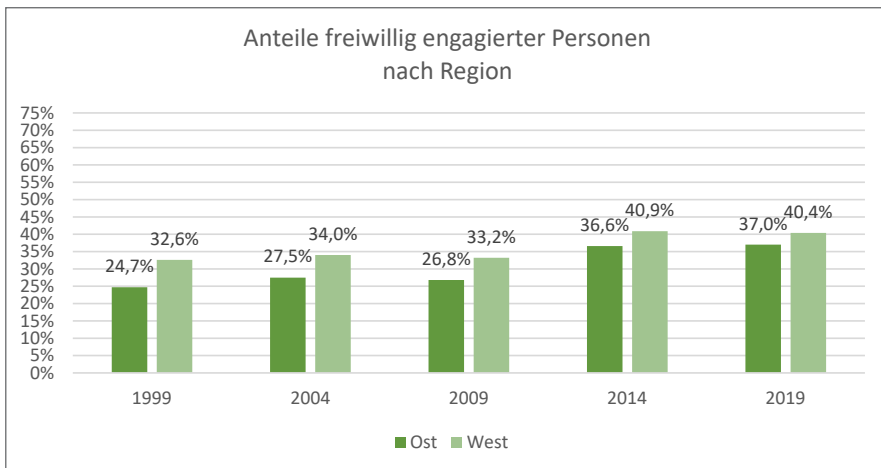


Abbildung 9: Anteile von Engagierten nach Region

Basis: alle Befragten (1999: n = 14.922, 2004: n = 15.000, 2009: n = 20.005, 2014: n = 28.689, 2019: n = 27.761)¹²

In der deutschen Sozialberichterstattung stellt sich bezüglich des Differenzierungsmerkmals „Region“ beziehungsweise „Ost/West“ immer häufiger die Frage, ob es, mehr als 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, noch nötig ist, zwischen ostdeutschen (inklusive Berlin) und westdeutschen Bundesländern zu unterscheiden. Beim freiwilligen Engagement ist das Merkmal insofern relevant, als dass man bei der Zivilgesellschaft – trotz dynamischer Transformationsprozesse – von Strukturen ausgehen muss, die „zwar formal identisch

- 11 Unter den Erwerbstätigen werden Personen zusammengefasst, die zum Zeitpunkt der Befragung in Vollzeit, Teilzeit oder geringfügig beschäftigt sind. Als nicht erwerbstätig gelten Menschen, die arbeitslos gemeldet, Rentner*in oder Pensionär*in sind oder sich in der Schule, in der Ausbildung oder im Studium befinden.
- 12 West = Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein. Ost = Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

oder vergleichbar, in ihrer Verwurzelung und Bedeutung in der Gesellschaft jedoch höchst different [sind]“ (Schröder et al. 2020: 16).

Aus den Daten des FWS ergibt sich, dass es in allen Erhebungsjahren statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Engagement-Quoten in West- und Ostdeutschland gibt. Zwar ist der Anteil von engagierten Menschen in Ostdeutschland innerhalb der letzten 20 Jahre um insgesamt 12,3 Prozentpunkte auf 37 % gestiegen, zugleich bleibt der Anteil von Engagierten in Westdeutschland in jeder Erhebungswelle größer und beträgt 2019 40,4 %.

Bei der Größe des Wohnorts unterscheidet der FWS seit 2014 zwischen städtischen und ländlichen Räumen und stellt dies anhand eines Indikators dar, der vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung zur Verfügung gestellt wird (Simonson et al. 2021d: 70). Dabei zeigt sich, dass Menschen, die im ländlichen Raum wohnen, anteilig ein wenig häufiger freiwillig engagiert sind (41,6 %) als Personen aus der Stadt (38,8 %). Im Zeitvergleich zwischen 2014 und 2019 gibt es keine signifikante Veränderung (Simonson et al. 2021d: 80 f.).

Migrationshintergrund

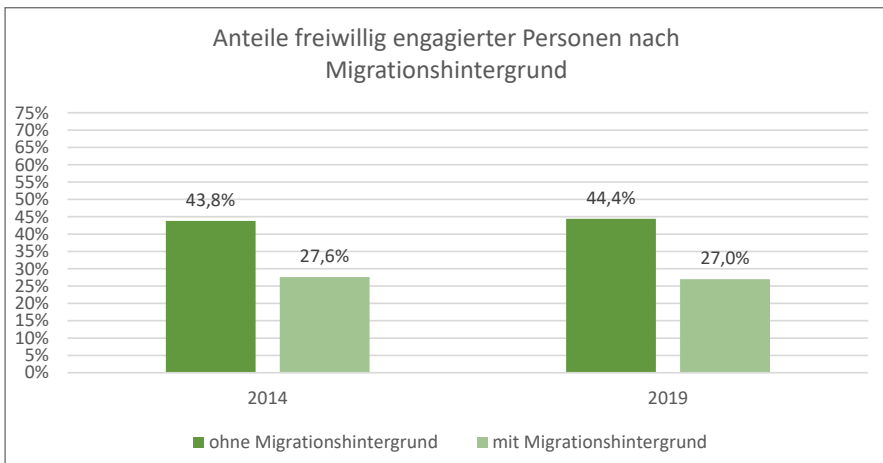


Abbildung 10: Anteile von Engagierten nach Migrationshintergrund

Eigene Darstellung nach BMFSFJ 2021: 18. Basis: alle Befragten (2014: n = 28.359, 2019: n = 27.561)

Auch wenn der Begriff und das Konzept mittlerweile umstritten sind, nutzt der FWS 2019 das Merkmal des Migrationshintergrundes nach der Definition des Statistischen Bundesamtes. Demnach hat eine Person einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsbürgerschaft nicht durch Geburt besitzt (Simonson et al. 2021c: 48). Ein Zeitvergleich ist für die Erhebungen 2014 und 2019 möglich. Menschen ohne Migrationshintergrund sind 2019 deutlich häufiger freiwillig engagiert als Personen mit Migrationshintergrund: 44,4 % der Befragten ohne und 27 % der Befragten mit Migrationshintergrund geben an, in den letzten zwölf Monaten eine freiwillige Tätigkeit ausgeübt zu haben. Die Unterschiede zwischen den Jahren 2014 und 2019 sind nicht statistisch signifikant.